

Duftmarke

2. Korinther 2,12-17

Was mir neben der vielen Lichter an der Adventszeit auch noch gefällt, sind die vielen Düfte, die in der Luft liegen. Vieles kann man eigentlich nur in dieser Jahreszeit riechen. Ob das die Glühweingewürze sind, die Räuchermännchen aus dem Erzgebirge, der Duft von Bratäpfeln und gebrannten Mandeln. Wintertees, Tannenspitzen-Sauna-Aufguss, Duftkerzen mit Zimtaroma, die Weihnachtszeit hat einen besonderen Duft. Ja, natürlich am 1. Weihnachtsgottesdienst trägt natürlich jeder auch das Parfum, das an Heiligabend unter dem Christbaum lag, an sich. Nur diese Duftmischung kann bei 150 Leuten manchmal auch etwas schwer in der Luft liegen. Nicht immer sind die Düfte zueinander kompatibel.

Naja, allein schon am Wort kompatibel können Sie mein Fachwissen bei diesem Thema erahnen. Wenn ich Andrea ein Parfum schenke, verlasse ich mich auf ihren Lieblingsduft oder die Nase einer netten Verkäuferin in der Drogerieabteilung. Aber immerhin hab ich nachgelesen, dass es sich beim Riechen um eine »olfaktorische Wahrnehmung« handelt. Der Mensch kann auf diesem Weg etwa 10.000 verschiedene Gerüche unterscheiden.¹ Das ist für mich eine sehr beeindruckende Zahl.

Da verwundert es auch nicht, dass Paulus auf diesen Riechsinn ebenfalls Bezug nimmt, wenn er ein Anliegen bildhaft veranschaulichen möchte. Dieser Vergleich kommt mehrere Male in seinen Briefen vor². Eine davon möchte ich in ihrem Zusammenhang lesen und mit Ihnen etwas näher betrachten. (2. Korinther 2,12-17 - »Hoffnung für alle«):

12 Als ich nach Troas kam, um dort die rettende Botschaft von Christus zu verkünden, machte der Herr die Menschen sehr offen für diese Botschaft.

13 Trotzdem war ich beunruhigt, weil ich meinen Mitarbeiter Titus nicht antraf. Darum verabschiedete ich mich bald wieder von den Christen in Troas und reiste ihm nach Mazedonien entgegen.

14 Von ganzem Herzen danke ich Gott dafür, dass er uns überall im Triumphzug Christi mitführt. Wohin wir auch kommen, verbreitet sich die Erkenntnis Gottes wie ein angenehmer Duft, dem sich niemand entziehen kann.

15 Ob die Menschen nun die Botschaft annehmen und gerettet werden oder

¹ Quelle: Wikipedia »Geruch«, Stand: 29. 11. 2012

² 2. Kor. 2,15; Eph. 5,2; Phil. 4,18



Predigtreihe

»Gnade genug«

Entdeckungen im 2. Korintherbrief

Duftmarke

2. Korinther 2,12-17

sie ablehnen und verloren gehen: Durch Christus sind wir ein Wohlgeruch für Gott.

16 Für die einen ist es ein Verwesungsgeruch, der ihnen den Tod bringt; für die anderen aber ein angenehmer Duft, der ihnen neues Leben gibt. Wer aber ist für diese große Aufgabe geeignet?

17 Nun, wir machen jedenfalls mit Gottes Botschaft keine Geschäfte wie so manche andere. Wir reden in aller Aufrichtigkeit und in Gottes Auftrag, weil wir mit Christus eng verbunden sind und uns Gott verantwortlich wissen.

1. Es duftet nach Jesus

Noch ist ja etwas Zeit bis Weihnachten, um sich auf einen ganz besonderen Duft für Ihn oder Sie festzulegen. Liebe geht ja bekanntlich auch durch die Nase. Nun, was Paulus allerdings hier den Korinthern aufschreibt, ist jetzt aber kein Weihnachtsduft aus Tannengrün und Bienenhonig-Kerzen, der die Säle der christlichen Gemeinden füllt. Es sind die Christen selber, die diesen Duft verbreiten. Sowohl Gott als auch den Mitmenschen steigt ihr Duft in die Nase (V. 15-16).

Schon im Alten Testament lesen wir an manchen Stellen, wie Gott der Rauch, der von den verbrannten Opfern aufstieg, angenehm war³. Er freute sich, wenn Menschen ihre Verehrung, ihre Hingabe, ihr Sündenbekenntnis zum Ausdruck brachten. Er nahm das Opfer, das von Herzen kam gerne an. Gott liebt es, wenn Menschen den Frieden und die Gemeinschaft mit ihm suchen und das in dem verbrannten Opfer zum Ausdruck brachten.

Seit Jesus sich selber an Karfreitag geopfert hat, um für unsere Schuld zu bezahlen, sind diese Opfer nicht mehr angesagt. Jesus ist das einzige Opfer, das uns mit Gott ins Reine bringen kann. Es gilt, ihn in sein Leben aufzunehmen. »Jesus, mein Leben soll dir hingegeben sein. Du sollst es ausfüllen und prägen.« Das war schon alles, was nötig ist, dass unser Leben vor Gott Bestand hat. Es ist ihm ein Wohlgeruch in der Nase. Weil unser Leben ganz eindeutig nach Jesus riecht. Er hinterlässt in unserem Leben eine Duftmarke, die deutlich macht: der gehört zu mir. Das ist mein Revier. Bei diesem Menschen habe ich das Sagen.

Es geht im christlichen Glauben also weniger um das, was die Christen tun, sondern mehr um den Duft, den sie verbreiten. Es geht weniger um die Lehren, die sie weitergeben, sondern mehr darum, wie der Glaube an Jesus sich

³ z.B. 2. Mose 29,18.25.41

als köstlicher Duft auf ihr Leben legt und dann auch von den Mitmenschen wahrgenommen werden kann.

Paulus schreibt nun davon, dass dieser Jesus-Duft ihn und seine Missions-Kollegen an jeden seiner Einsatzorte begleitete (V. 14). Natürlich waren sie fleißig und haben sich für Jesus stark engagiert. Aber weniger das, was sie getan haben, als mehr der Duft, den sie dabei verbreiteten, hatte seine Auswirkungen auf die Menschen ihrer Umgebung.

Das ist schon ein wichtiger Punkt, der es wert ist, darüber etwas tiefer nachzudenken. Und jeder muss sich hierbei auch an der eigenen Nase fassen. Aber was denken wir, welchen Duft unsere Mitmenschen durch unser Leben abbekommen? Welchen Duft verströmen wir an unserem Arbeitsplatz? In unserer Nachbarschaft? Was für eine Duftnote verbreitet unsere Gemeinde in der Stadt Kändern? Wonach duften unsere Gottesdienste, wenn sie von Menschen unserer Stadt besucht werden? Duffen sie nach Jesus, weil wir ihn über alles lieben und von ihm begeistert sind? Duffen sie eher nach abgeschottetem, weltfremden Geklüngel und dem kalten Mief von Traditionen, unverständlichen Predigten und leblosen Melodien, die an den Menschen unserer Zeit völlig vorbei gehen?

Das sind keine Fragen, über die wir sehr schnell hinweggehen können, denn schließlich hängt nicht weniger als die Glaubwürdigkeit von Jesus an ihnen. Es fällt auf ihn zurück, was die Christen in ihren Ort »hineinduffen«. Es sind auch keine Fragen, die sich durch die Anpassung von ein paar Äußerlichkeiten lösen lassen, indem wir auch Lieder singen, die aus dem 21. Jahrhundert stammen und ab und zu aus der Volx-Bibel zitieren. Das ist nicht der Punkt. Sondern die zentrale Frage ist die, ob wir noch nah genug an Jesus sind, dass sein Duft uns in die Kleider strömt. Sind wir mit Jesus noch so sehr auf Tuchfühlung, dass wir ihn nicht nur riechen, sondern dann nach ihm duften können? Ich bin der Überzeugung, dass die größte Gefahr einer Gemeinde darin besteht, dass ihr Gemeindeleben nach allem möglichen riecht, nur nicht mehr nach Jesus. Da stinkt Gemeinde nur noch nach dem Streit um das Liedgut, die richtige Form der Abendmahlsfeiern. Da überlagert das lieblose Hinklatschen lustloser Programme und langweilige Wiederholen stereotyper Wahrheiten und geist- und phantasielose Veranstaltungen den feurigen Duft von Jesus. Dabei verdanken wir ihm nicht weniger als unser Leben. Allzu häufig wird der Jesus-Duft überlagert von einem Stallgeruch von Gleichgesinnten. Wie gesagt, es geht mir nicht um ein Aufpolieren und Aufpimpen irgendwelcher Äußerlichkeiten. Es geht mir allein um den Einfluss, den Jesus auf unser Leben nehmen darf. Steckt mir sein Duft dominierend in meinen Kleidern? Das ist meine Frage. Erst dann kann dieser Duft auch von den Menschen meiner Umgebung überhaupt mal wahrgenommen werden.

2. Es duftet nach Sieg

Paulus macht das mit einem anderen Beispiel deutlich, was er damit meint. Hier noch einmal der Vers 14 im gesamten Wortlaut: »*Von ganzem Herzen danke ich Gott dafür, dass er uns überall im Triumphzug Christi mitführt. Wohin wir auch kommen, verbreitet sich die Erkenntnis Gottes wie ein angenehmer Duft, dem sich niemand entziehen kann.*« Paulus versteht sein ganzes Leben in der engen Gemeinschaft mit Jesus. Jesus ist dabei wie ein triumphierender Feldherr, der aus einer Schlacht siegreich zurückkehrt und sich nun feiern lässt. Als Zeichen seines Triumphs führt er seine eigenen Legionäre und auch die unterlegenen Feinde samt der Beute in diesem Triumphzug mit durch die Stadt. Im Video-Beispiel des Films »Ben Hur« können wir uns einen kleinen Eindruck verschaffen, wie wir uns das vorzustellen haben. (Video-Einspieler). Juda Ben Hur, darf beim Triumphzug des Feldherrn Arrius durch Rom auf dessen Streitwagen mitfahren. Ben Hur hatte seinem Feldherrn zuvor nach einer Seeschlacht gegen Piraten das Leben gerettet. Im Triumphzug ehrt König Tiberius den siegreichen Feldherrn vor den Augen der Bevölkerung.

Das ist ein schönes Bild, das Paulus hier aufgreift. Von Jesus in seinem Triumphzug mitgeführt zu werden, was für eine Ehre! Es ist eine sehr interessante Perspektive, die Paulus hier einnimmt. Gerade den Korinthern gegenüber betont er ja seine Kämpfe, seine Schwachheit, seine Not, die er in seinem Dienst für Jesus auszuhalten hat. Es war nun wirklich kein Zuckerschlecken. Aber wie viel besser lässt sich das aus dieser Perspektive ertragen. Natürlich gibt es noch viel zu erleiden und zu ertragen, aber wenn er sich an der Seite des Siegers sieht, relativieren sich doch diese ganzen Mühen. Er sieht doch, dass es sich lohnt, für Jesus einzutreten. Denn schließlich ist ihm der Sieg ja nicht mehr zu nehmen. Selbst wenn er selber immer wieder Niederlagen einstecken muss, verletzt wird und Demütigungen ausgesetzt ist, sein Platz bleibt an der Seite des großen Triumphators Jesus Christus. Er ist derjenige, der zwar als kleines Baby auf diese Erde kam, aber sich als der große Sieger einige Jahre später wieder von ihr verabschiedet hat. Sein Triumph ist einmalig. Er hat den Teufel besiegt, indem er sich sein ganzes Leben erfolgreich gegen alle Verlockungen gewehrt hat und dann die Sünde der ganzen Welt auf sich geladen hat und mit seinem Tod für alles bezahlte. Jesus hat dem Teufel die Hölle geplündert und seine Macht gebrochen. Es wäre dein und mein sicheres Schicksal gewesen, vom Teufel gefangen zu bleiben. Aber durch Jesus konnten wir die Seite wechseln. An Ostern hat Jesus zudem auch noch den Tod besiegt, als er das Grab lebendig hinter sich gelassen hat. Damit nimmt die Menschheitsgeschichte einen ganz anderen Verlauf. Die Tür zu einem ewigen Leben in der Herrlichkeit Gottes steht offen und kann nicht mehr geschlossen werden. Jesus ist Sieger auf ganzer Linie. Und was für eine Gnade, dass er mich nun an seiner Seite mit feiern lässt.

Und jetzt ist dein und mein Platz an der Seite dieses Triumphators. Wie er den Beifall der unsichtbaren Welt unter den leuchtenden Augen seines glücklichen Vaters entgegennimmt. Wow, ist das nicht ein starker Kontrast zu den vielen Problemen, die in den Korintherbriefen beschrieben werden? Es ist wohl eine der größten Herausforderungen in unserem Leben als Christ, diesen Triumphzug an der Seite von Jesus nicht zu vergessen. Diese andere Seite haben wir automatisch jeden Tag gegenwärtig. Schwachheit, Probleme, Sünde, Verletzung, Streit oder Unzufriedenheit kennen wir aus der täglichen Erfahrung. Und das ist auch normal, solange wir hier auf dieser Erde leben, aber diese Wirklichkeit des Triumphzugs, wird dadurch oft in den Hintergrund gedrängt.

Ich bin davon überzeugt, dass unser Duft, den wir an unsere Umgebung abgeben, stark davon geprägt wird, in welchem Maß ich diesen Platz an der Seite des Triumphators einnehme. Man kann z.B. in einer Gemeinde immer Missstände antreffen, irgendwas stimmt immer nicht, irgendwo ist immer etwas zu verbessern. Da gibt es Christen, die sich aber nur an diesen negativen Punkten aufhalten. Es gibt sogar Nachrichtendienste und Einrichtungen, die nur über (vermeintliche) Fehler anderer Christen herziehen. Es ist eine ständige Nörgelei und dadurch wird ein richtiger Gestank verbreitet. Pfui! Es gibt aber auch Christen, die in derselben Gemeinde sind und alle Probleme ebenfalls sehr gut kennen, aber ihren Platz an der Seite von Jesus pflegen. Sie halten sich in seiner Nähe auf, staunen über seinen Sieg, jubeln über seinen Triumph, loben seinen unvergleichlichen Charakter, trinken von seiner Liebe, nähren sich von seiner Gnade und beten ihn an. Ein Wohlgeruch geht von ihnen aus.

Natürlich gefällt dieser Duft nicht allen Menschen gleichermaßen. Davon schreibt auch Paulus, dass sich Menschen vom Jesus-Duft angewidert abwenden. Zu allen Zeiten ist diese Erfahrung zu machen, wie sich an Jesus die Geister scheiden. Und das ist sehr traurig und ruft einen tiefen Schmerz hervor. Allerdings macht es mich noch viel trauriger, wenn ich erlebe, wie Menschen nicht durch den Jesus-Duft, sondern den Gemeinde-Mief abgeschreckt werden. Da kommt der Duft nach Jesus und seiner Gnade gar nicht mehr bei den Menschen an. Das kann doch nicht sein.

Paulus hat sich dafür entschieden, sein Leben und seinen Dienst eng an der Seite von Jesus zu sehen. Von ihm selber bekommt er seine Botschaft, die er weitergibt. Von Jesus wird er motiviert, nicht müde zu werden und nachzulassen. Von Jesus wird er ermutigt, aufrichtig und in Verantwortung vor ihm Position zu beziehen und unerschrocken an Gottes Wort und seiner Autorität festzuhalten. Letztlich will er durch diese Passage in seinem Brief, die problembeladene Gemeinde in Korinth herausfordern, ebenfalls näher an Jesus heran-

zurück. Er will erreichen, dass die Korinther über eine engere Beziehung zu Jesus diese Gemeindeprobleme überwinden wird. Und ich bin überzeugt, dass es für uns miteinander auf dasselbe hinauslaufen wird. Der Jesus-Duft färbt nun mal nur durch Jesus selber in seiner unmittelbaren Nähe auf uns ab. Wir können ihn so immer besser kennen lernen. Wir lernen ihn besser verstehen, wie er mit den Menschen umgegangen ist. Wir erkennen seine Mission und entdecken darüber unsere eigene Beauftragung. Und diese Berufung als Gesandte zu einer verlorenen Welt werden wir immer zuerst durch den Jesus-Duft ausüben, der durch unser Leben in unsere Umgebung hineinströmt. Was für ein Glück, wenn unser persönliches Leben und unser Gemeindeleben eindeutig nach Jesus, dem Sieger duftet. Ich freue mich über jeden, der nicht verduftet, sondern mitduftet und hier in Kandern und unserer Umgebung einen eindeutige Duftmarke für Jesus hinterlässt.

Fragen zum Austausch

- 1 Wieso hat Paulus trotz der offenen Türen für das Evangelium in Troas, dort seine Arbeit abgebrochen?
- 2 Was für eine Einstellung wird bei Paulus hier deutlich, im Blick auf die Gemeinde in Korinth und Titus im speziellen?
- 3 Was meinst du, welchen Duft nehmen die Menschen in unserer Umgebung von unserer Gemeinde wahr? Hast du dafür Beispiele?
- 4 Wie kann es passieren, dass der Jesus-Duft immer wieder von »Gemeinde-Mief« überlagert wird?
- 5 Was sind die richtigen Wege, die Duftnote meines persönlichen Lebens und der Gemeinde zu verbessern (in dem Sinn: mehr nach Jesus duften)?
- 6 Wie können wir konkret Hilfen finden, unseren Platz in Jesus' Triumphzug vor Augen zu haben?
- 7 Wie verändert diese Perspektive mein Selbstwertgefühl?
- 8 Wie verändert diese Perspektive meine Haltung der Gemeinde gegenüber?
- 9 Was für Ideen hast du, um diesen Jesus-Duft besser unter die Leute zu bekommen?
- 10 Womit willst du einen Anfang machen?



Markus Gulden, Pastor der FeG Kandern,
Meiergarten 4, 79400 Kandern-Sitzenkirch
Tel: (07626) 972554; e-mail: Markus.Gulden@feg.de
Internet: www.markus-gulden.de; www.feg-kandern.de

Bildnachweis:
Titelbild: BirgitH / pixelio.de